
Chalandamarz



Chalandamarz im Unterengadin (© Peter Donatsch / Graubünden Ferien)

«Chalandamarz» bezeichnet in der rätoromanischen Sprache den Beginn des Monats März. An diesem Tag wird der Winter mit Glocken ausgeläutet und der nahe Frühlingsbeginn gefeiert. Der Brauch, der im bekannten Kinderbuch «Schellenursli» von Selina Chönz und Alois Carigiet dargestellt ist, wird im Engadin, Münsertal, Bergell, Puschlav, Misox, Oberhalbstein und Albulatal ausgeübt. Seine Gestaltung ist von Dorf zu Dorf verschieden. Schulkinder in Bauernblusen, Zipfelmützen und Trachten ziehen am frühen Morgen mit Glocken und Peitschen um die Brunnen, von Haus zu Haus und singen Chalandamarz-Lieder. Sie sammeln Esswaren und Geld für das gemeinsame Mahl und für die Schulreise. In einigen Dörfern (beispielsweise in Zuoz oder Samedan) nehmen traditionsgemäss nur die Knaben am Umzug teil. In Zuoz üben sie das Peitschenknallen bereits ab dem 1. Februar. Zwei Sonntage vor dem Fest wird der Umzug geprobt. Am Chalandamarz ziehen die Knaben als «Hirten» und «Kühe» mit Schellen durch das Dorf. Die Mädchen bereiten das Abendessen mit anschliessendem Ball vor. In Scuol findet neben dem Umzug der Wettkampf des «Peitschenknallens» statt. Der Ftaner Chalandamarz gleicht eher einem Fasnachtsumzug. Die Burschen sind kostümiert und prügeln die Mädchen mit aufgeblasenen Schweinsblasen. In Poschiavo und im Misox wird ein Schneemann als Symbol des Winters verbrannt.

Verbreitung	GR
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Silvia Conzett

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Der «Chalandamarz» ist der bekannteste Bündner Brauch und wird im Engadin, Münstertal, Bergell, Puschlav, Misox, Oberhalbstein und Albulatal ausgeübt.

Glocken, Peitschen und Frühlingslieder

Mit Glockengeläut und Gesang vertreibt die Schuljugend den Winter und feiert den nahen Frühlingsanfang. Chalandamarz bedeutet «erster Tag des Monats März». Der Brauch findet in der Regel auch am 1. März statt, in einzelnen Gemeinden etwas früher (beispielsweise in Zuoz) oder am nächstliegenden Samstag (in Ftan). Die Ausprägung ist von Dorf zu Dorf verschieden. Typisch sind die Lärm-Umzüge der Schulknaben durch die Gassen mit möglichst grossen Schellen, Glocken, Rätschen und mit Peitschenknallen. An wenigen Orten sind Masken im Spiel (in Ftan). Die Kinder tragen meist blaue Bauernblusen, eine Zipfelmütze, ein rotes Halstuch und selbst gebastelte, schmückende Papierblumen («rösas»). Auf den Dorfplätzen oder vor Häusern singen sie Chalandamarz-Lieder, sammeln Esswaren und Geld für die abendliche Feier und Schulreise. Das bekannte Lied «Chalandamarz, chaland'avrill laschai las vachas our d'ui!» stammt aus dem Calvenspiel aus dem Jahr 1899, wurde von Otto Barblan komponiert und endet mit den Worten: «Gebt ihr uns etwas, so segne euch Gott. Und wenn ihr uns nichts gebt, so fresse euch der Wolf!» Abends beschliesst ein Ball mit der traditionellen «Polonaise» oder eine Disco das Frühlingsfest. Organisiert wird der Chalandamarz von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe mit Unterstützung von Lehrpersonen.

Schellenprobe für die «Kühe»

In Zuoz und Madulain wird das Peitschenknallen bereits zu Beginn des Februars geübt. Zwei Sonntage vor dem 1. März prüfen die gewählten «Patruns» (Festmeister) am probeweisen Rundgang um sämtliche Brunnen im Dorf die Schellen und Glocken und legen die Reihenfolge der Teilnehmenden fest. Der richtige Chalandamarz beginnt wegen der Weiträumigkeit der beiden Dörfer bereits zwei Tage vor dem 1. März. Um 4 Uhr morgens ziehen die Zuozer «Patruns» mit Schellen und Peitschen durch die Gassen, um unter den Fenstern die jüngeren «Kühe» (Schellen tragende Buben) herauszufen. Um 7 Uhr beginnt der Umzug der «Patruns» und «Kühe» mit Plumpen und Schellen durchs Dorf. Am 1. März wird der Chalandamarz auf dem Dorfplatz mit Peitschenknallen abgeschlossen.

In Scuol wurde der Chalandamarz nach einer jahrzehntelangen Pause um 1934 wiederbelebt. In Guarda ziehen die Kinder an zwei Tagen von Brunnen zu Brunnen und singen in den Hauseingängen. Die Glocken schellen aber nur die Knaben, weil die Mädchen ihre Engadiner Trachten damit beschädigen würden.

In Samedan wird eine Alpfahrt dargestellt. Der Senn trägt eine Appenzellertracht, der Kassier einen schwarzen Frack mit Zylinder, die Hirten und die «Herde» blaue Bauernkittel.

Mädchenjagd mit Schweinsblasen

An einigen Orten haben sich fasnächtliche Elemente wie Verkleidung und wildes Maskentreiben in den Chalandamarz hinübergerettet. In Ftan jagen gruselig kostümierte Knaben die Mädchen und Erwachsenen und schlagen sie mit an Schnüren montierten, aufgeblasenen Schweinsblasen. Drei Burschen sind uniformiert, der älteste trägt die «bulavitra», eine mit Stroh gestopfte Mütze aus Ziegenfell. Die aufgeregten Mädchen verstecken sich bereits frühmorgens im Dorf und hoffen dennoch, dass die Burschen sie finden und prügeln, sonst werden sie abends am Ball nicht zum Tanzen aufgefordert. Nachmittags ziehen die Jugendlichen einen Wagen mit Darstellungen von aktuellen lokalen Begebenheiten durch das Dorf und verkaufen die Chalandamarz-Zeitung.

Dem Gras rufen und eine Puppe verbrennen

In Castasegna im Bergell führen am Umzug des «Calendimanzo» die zwei ältesten Kinder mit Fahnen den Umzug an. Zu den Lärminstrumenten gehören auch ein Ziegenhorn und eine Trommel. Hinter dem Leiterwagen mit dem Butterfass folgen der Hirt und die «Kälblein». Auch die Mädchen tragen Schellen. Zum Mittagessen gibt es Kastanien mit Schlagrahm. Am Abend wird ein Theaterstück aufgeführt.

In Poschiavo gehen die Kinder mit Glocken durch das Dorf und über die Felder, um «dem Gras zu rufen» («chiamare l'erba»), damit die Natur aufwacht und das Gras wächst. Bereits im Februar bauen die Oberstufenschüler aus Tüchern, Holz und Stroh riesige Puppen («pupazzo», «Böögg»), die nicht nur den Winter, der heute nicht mehr so «böse» wie früher ist, sondern ein selbst gewähltes, aktuelles gesellschaftliches Thema verkörpern (beispielsweise das Rauchverbot, ein Vulkanausbruch oder der Terrorismus). Das Motiv bleibt zunächst geheim. Am Umzug des «Pupocc da marz» wird der «Pupazzo» auf einem Wagen, begleitet von Glockengeläut, durch das Dorf gefahren und anschliessend auf einer Wiese verbrannt. Auch die Jugendlichen von Mesocco verbrennen am «calend de marz» nach dem Lärmumzug einen künstlichen Schneemann als Symbol des Winters.

Tag der Gemeindewahlen

Man hat versucht, den Ursprung des Chalandamarz auf die Römerzeit zurückzuführen, da ein Zusammenhang der Begriffe «Chalanda» und «calendae» (römische Bezeichnung für die ersten Monatstage) vermutet wird. Der 1. März war bis ins 2. Jahrhundert v. Chr. der Neujahrstag im römischen Kalender. Belege für eine jahrhundertelange Kontinuität des Chalandamarz als Lärmumzug fehlen jedoch. Er lässt sich in schriftlichen Quellen nur bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückverfolgen.

Chalandamarz ist nicht nur ein Lärmbrauch, sondern ursprünglich ein Rechtsbrauch. Der 1. März war früher der Termin, an dem vielerorts im Kanton Graubünden an der Wahlversammlung die Gemeindeämter neu besetzt wurden, oft verbunden mit einem Gottesdienst und einer Feier mit Musik und Tanz. In Sent hielt der abtretende Gemeindepräsident neben einem Schneemann seine «s-chüsa», eine Rede zur Entschuldigung für seine Torheiten, und der neue seine Eröffnungsansprache, worauf Jugendliche den Schneemann köpften. Wegen der Fusion mit Scuol wurde in den betroffenen Gemeinden des Unterengadins der Brauch «cuvits» bei der Einsetzung der Behörden abgeschafft. In Zuoz finden weiterhin Chalandamarz-Wahlen statt.

Mädchen kochen – Knaben prügeln

Chalandamarz war ein Brauch der männlichen Jugend. Am Lärm- und Heischumzug durften früher nur die Knaben teilnehmen. Sie sammelten Esswaren wie Wein, Kastanien, Würste, Eier, Reis, Schokolade und anderes als Verpflegung für mehrere Tage. Das Mitwirken der Mädchen war nur beim Singen, beim Zubereiten des Essens und beim Ball gefragt. In Lavin, wo der Brauch sechs Tage dauert, kocht bis heute die Mutter des ältesten Schülers, die «Mamma da Chalandamarz», das tägliche gemeinsame Nachtessen für die ganze Kinderschar. Nachdem dieses Brauchelement 2012 zu Diskussionen mit Zuzüglern geführt hatte, wurde ein Leitfadentext erstellt. Die «Mamma» darf Hilfe holen und auch ein Mann sein.

An Orten, wo die Knaben allein unterwegs waren, vor allem im Oberhalbstein oder im Münstertal, gehörten am Chalandamarz Schlägereien zwischen den Schulbuben benachbarter Dörfer zu den Höhepunkten des Brauchanlasses. In Cunter wiederum mussten die Mädchen am 1. März die Schulstube aufwaschen.

In Dörfern wie Zuoz und Samedan nehmen traditionsgemäss noch immer nur Knaben am Chalandamarz-Umzug teil. Wo es an Knaben mangelt, dürfen seit etwa vierzig Jahren auch Mädchen dabei sein (Lavin, Scuol,

Guarda, Müstair). Dass am Chalandamarz Pfeife geraucht wird, gehört zu diesem besonderen Tag. Beim Maskentreiben in Ftan ging es früher noch wilder zu als heute. Versuche, auf eine frauenfreundlichere Variante umzustellen, sind bisher gescheitert. Die Schüler werden indes von Lehrpersonen überwacht und müssen sich beim Prügeln an Regeln halten.

Aufschwung durch Wettbewerbe

Der Chalandamarz ist teilweise vom 1. März auf einen passenderen Termin wie einen Samstag (Ftan) oder den ersten Schultag im März (Poschiavo) verlegt worden, damit mehr Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Die Motivation der Kinder, am Brauch mitzumachen, war nicht immer gleich hoch. Von den Medien begleitete Werbekampagnen, Wettbewerbe bei der Gestaltung des Umzugs sowie neue Impulse durch engagierte Lehrpersonen konnten die Begeisterung am Chalandamarz wieder fördern. Seit 2002 Jahren wird beispielsweise in Scuol mit Erfolg der Wettkampf des Peitschenknallens durchgeführt, an dem auch Mädchen teilnehmen. Eine aus Schülern, Lehrern und Experten bestehende Jury bewertet die Lautstärke, Ausdauer und Technik. Schliesslich werden der Peitschenknaller («schloppunz») und die Peitschenknallerin («schloppunza») des Jahres erkoren.

Bekanntheit weit über Graubünden hinaus

Die Engadiner Schriftstellerin Selina Chönz hat den Chalandamarz beschrieben im Kinderbuch «Schellenursli» (1945), illustriert von Alois Carigiet. Dadurch wurde der Brauch weltweit bekannt. Zur Würdigung des Bündner Malers und Grafikers Alois Carigiet gab die Eidgenössische Münzstätte Swissmint am 26. Mai 2011 die Goldmünze «Schellen-Ursli» heraus. 2015 war der Chalandamarz am Zürcher Sechseläuten vertreten, und der Film «Schellenursli» von Xavier Koller trug zur Vermarktung des Brauches bei.

Bekanntheit über das Bündnerland hinaus hat der Brauch aber auch in einem anderen Sinne, nämlich durch ähnliche Traditionen in den Nachbarländern. Deren Trägerchaften mögen im Chalandamarz verwandte Traditionen sehen, so beispielsweise diejenigen der Veltliner «Sunà de Mars». Und im Unterinntal sowie in der Gegend von Salzburg (Tirol) findet im April ein «Grasausläuten» mit Glocken statt, verbunden mit einem Heischezug, der an den Chalandamarz erinnert.

Weiterführende Informationen

Albert Bärtsch: Schweizer Feste und Bräuche. Wädenswil, 2009

Werner Catrina: Ein Frühlingfest im Tiefschnee. In: Feste im Alpenraum. Zürich, 1997

Chalandamarz. In: Dicziunari Rumantsch Grischun. Ed. Società retorumantscha. Chur, 1939-

Gion Gaudenz: Chalandamarz in Engiadin'Ota. In: Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch. Zürich, 1981

Fadrina Hofmann: Der Chalandamarz-Held ist männlich und Peitschenknaller. In: Südostschweiz, 2.3.2010

Riccardo Tognina: Puschlaver Volksbräuche und Dorffeste. In: Terra Grischuna no. 5, 1965

Riccardo Tognina: Volksleben und Volksbräuche im Puschlav. In: Terra Grischuna no. 6, 1979

Cla Schur: Chalandamarz in Ftan, anders als Schellenursli. In: Bündner Woche, 27.2.2013

Coro della Radiotelevisione della Svizzera italiana: Chalandamarz, chaland'avrigl. In: Schweizer Chormusik, Volume 2 (Compact Disc). Zürich (Musikverlag Pan), 1994

Radiotelevision Svizra Rumantscha: Chalandamarz. In: Der klingende Jahreskreis (Compact Disc). Ed. Brigitte Bachmann-Geiser. Oberhofen am Thunersee (Zytglogge-Verlag), 2013

[Schellenursli-Brauch soll weiterleben \(SRF, Schweiz aktuell vom 27. Februar 2014\)](#)

Kontakt

[Kulturförderung Graubünden](#)